

Startseite > Hessen

Ein langer Weg: Wie Zugewanderte in den Arbeitsmarkt finden

23.10.2023, 05:35 Uhr

Kommentare



Das Signet der Bundesagentur für Arbeit an einem Gebäude. © Caroline Seidel/dpa/Archivbild

Teilhabe am Arbeitsleben ist für Menschen mit Migrationshintergrund wesentlich für die gesellschaftliche Integration. In Hessen werden sie beim Weg in den Job von verschiedenen Projekten gezielt unterstützt.

Kassel/Marburg - Arbeit gilt als Schlüssel zur Integration. Der Weg zum Job ist für Migrantinnen und Migranten allerdings oft nicht leicht. „Ein großes Problem ist neben der Sprachbarriere die Anerkennung von Abschlüssen“, sagt Angelika Funk vom Beratungsnetzwerk „Bleib dabei“, das vom Mittelhessischen Bildungsverband in Marburg koordiniert und durch das

Bundesarbeitsministerium und den Europäischen Sozialfonds gefördert wird.

Die Mitarbeiter des Netzwerkes beraten und unterstützen Zugewanderte bei ihrer Integration in den Arbeitsmarkt. Von 2016 bis 2022 habe das Netzwerk über 3400 Personen beraten, erläutert Funk. Allein 30 Prozent der Ratsuchenden hätten in Arbeit vermittelt werden können, elf Prozent in eine Ausbildung.

„Zu uns kommen oft Akademiker mit Migrationshintergrund, die mit ihrem Uni-Abschluss nichts anfangen können. Das ist für sie sehr frustrierend“, schildert Funk. Gleichzeitig verfügten viele auch über eine geringe Bildung. „Sie sind in ihren Heimatländern nur wenige Jahre zur Schule gegangen und müssen erst mal den Hauptschulabschluss nachholen.“ Ein neuer Schwerpunkt des Netzwerkes liege auf Zugewanderten mit Behinderungen. Für diese sehr unterschiedlichen Ausgangslagen brauche es unterschiedliche Unterstützungsmethoden.

Ziel des Projektes sei es, Menschen mit Migrationshintergrund mit individueller Beratung in Schule, Ausbildung und Arbeit zu vermitteln. „Arbeit bedeutet Teilhabe an der Gesellschaft“, sagt Funk. Zudem stärke sie Selbstbewusstsein und Zufriedenheit. „Die Menschen fühlen dann wieder, dass sie wichtig sind, etwas leisten können.“ Sie wünsche sich deshalb mehr Chancen für Migrantinnen und Migranten. „Wir würden sie sehr viel schneller in Arbeit

bringen wollen.“

Zugewanderten bei der beruflichen Integration helfen will auch das Projekt „Sozialwirtschaft integriert“ der Stadt Kassel. Die Initiative unterstützt Frauen mit Migrationshintergrund aus der Stadt und dem Landkreis Kassel bei dem gesamten Weg von der Ausbildung bis zur Arbeitsaufnahme mit einem individuellen Coaching. „Wir wollen das Potenzial der Frauen mehr in den Fokus rücken“, sagt Bürgermeisterin Ilona Friedrich (SPD), die auch Ideengeberin und Initiatorin des Ausbildungsprojektes ist.

Ziel sei es, sie für Berufe in der Sozialwirtschaft zu qualifizieren und ihnen so eine Perspektive für einen Job in der Pflege, Erziehung oder Hauswirtschaft zu bieten. „Damit wirken wir gleichzeitig dem Fachkräftemangel entgegen, der in diesem Bereich besonders hoch ist“, erklärt Friedrich. Dazu stellt das Projekt jeder Frau eine eigene Coachin beiseite, die ihr hilft, die individuellen Hürden zu meistern.

Das sei besonders oft die Kinderbetreuung, sagt Projektleiterin Terhas Andezion. „Frauen brauchen mehr Unterstützung als Männer, die deutlich schneller in Arbeit integriert werden. Sie möchten auch Teil der Gesellschaft sein, einen Mehrwert darstellen und sichtbar sein.“

Dass der Weg in den Job für Migrantinnen länger dauert, bestätigt auch Maria Metzing vom Deutschen Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung in Berlin. „Nach sechs Jahren sind etwa 70 Prozent der zugewanderten Männer in Arbeit, aber nur 24 Prozent der Frauen“, berichtet sie.